

nisch), »Die gregorianische Reform« sowie »Die religiöse Welt des 12. Jahrhunderts«.

Im zweiten Hauptteil werden wichtige »Themen und Werte« des geistlichen Lebens der ersten zwölf Jahrhunderte des christlichen Glaubens untersucht, die zum Grundbestand aller Christen gehören, wie »Die Bedeutung Christi«, »Die Dreieinigkeit«, »Der Mensch als Abbild Gottes«, »Gnade: Die Augustinische Grundlegung«, »Liturgie und Spiritualität«, »Ikone und Kunst«, »Weisen des Gebetes und der Kontemplation«; wobei außer im Kapitel über die Gnade jeweils die Entwicklung im Osten und Westen einander gegenübergestellt wird. Den Abschluß bilden die Abschnitte »Jungfräulichkeit in der frühen Kirche«, »Geistliche Führung« und »Die Praxis des christlichen Lebens: Die Geburt der Laien«. Ein Sach- und Personenregister rundet den ersten Band des verdienstvollen Gesamtunternehmens einer »Geschichte der Spiritualität« ab.

Man darf gespannt sein auf die Darstellung der Spiritualität der reformatorischen und täuferischen bzw. späteren erwecklichen Bewegungen bis in die Gegenwart in den beiden Folgebänden und darauf, ob über die rein darstellende Behandlung verschiedenartigster (z.T. auch häretischer) Frömmigkeiten hinaus am Ende auch Grenzmarkierungen des Christlichen bzw. Schriftgemäßen und Kriterien zur gerade auch im Bereich der Spiritualität gebotenen »Unterscheidung der Geister« gegeben werden.

Oskar Föllner

## 6. Konfessionskunde/Ökumenik

---

Jürgen Tibusek. *Ein Glaube, viele Kirchen, die christlichen Religionsgemeinschaften – Wer sie sind und was sie glauben*. Gießen: Brunnen Verlag, 1994. 614 S., DM 49,80

---

Als ein populär geschriebenes, umfassendes Nachschlagewerk versteht sich das konfessionskundliche Buch von Jürgen Tibusek. Beides trifft zu, wenn auch das Wort umfassend nicht in allen Bereichen recht behält. So beschränkt sich der Verfasser in seinem rund 600 Seiten starken Werk im Bereich der großen Kirchen auf das absolut Wesentliche. Geschichtliche Zusammenhänge und Lehrfragen werden einfach und knapp, an manchen Stellen vielleicht zu knapp dargestellt (mit Rücksicht auf den Umfang des Buches). Das fällt um so mehr auf, als die Darstellung der Freikirchen und Bewegungen im evangelischen Raum vergleichsweise viel breiter angelegt sind. Man spürt eine gewisse Vorentscheidung des Verfassers, der Darstellung der oben genannten Kirchen, Werke und Verbände einen breiteren

Raum zu geben. Er tut dies nicht zu Unrecht, denn sein Buch füllt damit eine schon immer vorhandene Lücke der konfessionskundlichen Gesamtdarstellungen, bei denen die »kleinen« kirchlichen Gruppierungen doch eher schlecht wegkommen. Wo kann man denn in konfessionskundlichen Gesamtdarstellungen etwas nachlesen über Gruppierungen wie die »Mennoniten«, »Kirche des Nazareners«, »Calvary Chapel«, die »Arbeitsgemeinschaft der Evangeliumschrsten-Baptisten« oder ähnlicher Kirchenbildungen? Auffallend ist auch der Schwerpunkt in der Darstellung der Gemeinschaftsbewegungen im deutschsprachigen Raum, die man in anderen Konfessionskundebüchern umsonst sucht. In den letzten beiden Teilen des Buches werden überkonfessionelle Strömungen und Zusammenschlüsse behandelt. So ist der Ökumenische Rat der Kirchen der Evangelischen Allianz gegenübergestellt, Fundamentalismus, Evangelikale und Charismatiker werden in ihren Entwicklungen vorgestellt. Abgesehen von der Darstellung der großen Kirchen kann man das Buch wirklich als »umfassend« bezeichnen und ist es eine wertvolle Ergänzung zu den vorhandenen Werken.

Das Buch ist in vierzehn Teilen angelegt. Die ersten drei Teile stellen die katholischen, orthodoxen und protestantischen Kirchen (inklusive der Gemeinschaftsbewegung und anderer innerkirchlicher Bewegungen) dar (knapp 200 Seiten). Die Teile 4 bis 6 stellen die freikirchliche Szene von den lutherischen Freikirchen bis zum Evangelischen Brüderverein dar (knapp 200 Seiten). Die Teile 7 bis 14 widmen sich charismatisch/pfingstlerisch beeinflussten Kirchen, einzelnen Kirchen wie Adventisten und Quäkern sowie Bewegungen und Strömungen überkonfessioneller Art (ca. 200 Seiten). In diesem Überblick wird noch einmal die Gewichtung deutlich. Im Vergleich dazu bringt Friedrich Heyer in seiner Konfessionskunde (Berlin 1977) 600 Seiten lang die großen Kirchen; die Freikirchen, inklusive Sekten sind auf ca. 100 Seiten abgehandelt. Peter Meinholds Ökumenische Kirchenkunde (Stuttgart 1962) behandelt die großen Kirchen auf 400 Seiten; den Freikirchen, Bewegungen und Sekten sind immerhin 200 Seiten gewidmet.

Der Aufbau der einzelnen Kapitel bzw. behandelter Religionsgemeinschaften ist jeweils gleich: 1. der Stand heute (wobei eine Beschränkung auf den deutschsprachigen Raum: Deutschland, Schweiz und Österreich vorgenommen wird), 2. Geschichtliche Entwicklung, 3. Lehre und 4. (nicht bei allen) Besonderheiten. Durch diese Gliederung wird das Buch sehr übersichtlich. Die im ersten Punkt jeweils genannten Zahlen sind aktuell und spiegeln den neuesten Stand der jeweiligen Religionsgemeinschaften wider. Vor der Abhandlung der einzelnen evangelischen Kirchen ist eine Gesamtdarstellung der Evangelischen Kirchen in Deutschland und ihrer Organe vorangestellt, was sehr hilfreich ist. Auch an anderen Stellen sind Übersichtstabellen eingefügt, die den Überblick über komplexe Werke oder geschichtliche Entwicklungen vereinfachen (so bei den Mennoniten, den

Brüderversammlungen u.a.). Die im jeweils 2. Punkt dargestellte geschichtliche Entwicklung ist sehr unterschiedlich ausgefallen. Die Geschichte der großen Kirchen ist zu kurz, demgegenüber ist die Darstellung verschiedener Freikirchen und Bewegungen verhältnismäßig ausführlich (z.B. Mennoniten). Die jeweils im dritten Punkt ausgeführte Lehre der Kirchen und Gemeinschaften ist auch an manchen Stellen zu kurz (z.B. protestantische und orthodoxe Kirchen). Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung der Lehre und der Besonderheiten freikirchlicher und anderer Gruppierungen. Lobenswert an der Darstellung der Lehre ist die reiche Verwendung von Quellen und Bekenntnistexten. So ist im Bereich der katholischen Kirche ständig der erst 1993 erschienene Katechismus der katholischen Kirche zitiert, der jetzt amtierende Papst Johannes Paul II kommt oft zu Wort. Im Bereich der anderen Kirchen kommen die wichtigsten Bekenntnisschriften, Veröffentlichungen, Selbstdarstellungen und offizielle Verlautbarungen zu einzelnen Lehrfragen zu Wort. Die Quellen sind auf dem neuesten Stand.

Im jeweils 4. Punkt der Erörterung geht der Verfasser auf Besonderheiten ein, wie z.B.: die römisch-katholische Kirche im ökumenischen Gespräch oder übergreifende Organisationen in der EKD, wie die Arnoldshainer Konferenz oder die charismatische Erneuerung im evangelischen und katholischen Raum.

Abschließend kann man sagen, daß es Jürgen Tibusek gelungen ist, ein kompaktes und populär geschriebenes Buch zur kirchlichen und vor allem freikirchlichen Szene zu schreiben. Es werden auch wenig bekannte, im deutschsprachigen Raum verbreitete sowie ganz neue Gruppierungen aufgegriffen. Durch die vielen Quellentexte bekommt man einen lebendigen Eindruck der jeweiligen Kirche oder Gemeinschaft und erhält auf diese Weise eine wertvolle Hilfe für die eigene Beurteilung.

*Horst Schaffenberg*

---

Peter Neuner/Dietrich Ritschl (Hg.), *Kirchen in Gemeinschaft – Gemeinschaft der Kirche: Studie des DÖSTA zu Fragen der Ekklesiologie*. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau, 66. Frankfurt a.M.: Otto Lembeck, 1993. 233 S., DM 32,-

---

Obwohl von JETH kein Rezensionsexemplar dieser Studie angefordert worden war, soll wegen ihrer Bedeutung und wegen der Aktualität des Gegenstandes an dieser Stelle nun doch wenigstens eine kurze Anzeige des Buches erfolgen. Nach der Studie »Die Kirche im Neuen Testament in ihrer Bedeutung für die Gegenwart« (hg. F. Siegmund-Schultze) von 1930 (!) ist dies der zweite Versuch eines ökumenischen Studienausschusses, sich auf